

Sichtbare Erfolge

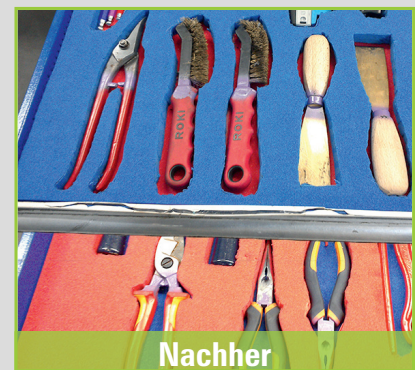
TPM & Lean Best Practice in Bildern

Ein Bild sagt mehr als tausend Worte! Hier finden Sie Fotos von Problemlösungen, pfiffigen Ideen oder Verbesserungen von Zuständen oder Dingen aus Produktion und Administration.

Gute Fotos werden belohnt!

Schicken Sie uns die Abbildung einer gelungenen Verbesserung – entweder das Ergebnis oder die Dokumentation mit Vorher-Nachher-Bildern und eine kurze Beschreibung dazu. Jede Veröffentlichung wird belohnt mit einem Buch Ihrer Wahl aus dem CETPM-Verlag. Bitte senden Sie Ihre Fotos an: redaktion@yokoten.de.

Ein Fachbuch seiner Wahl erhält für diesen Beitrag Herr Christian Wagner, Lean-Manager bei der Fath GmbH in Spalt.

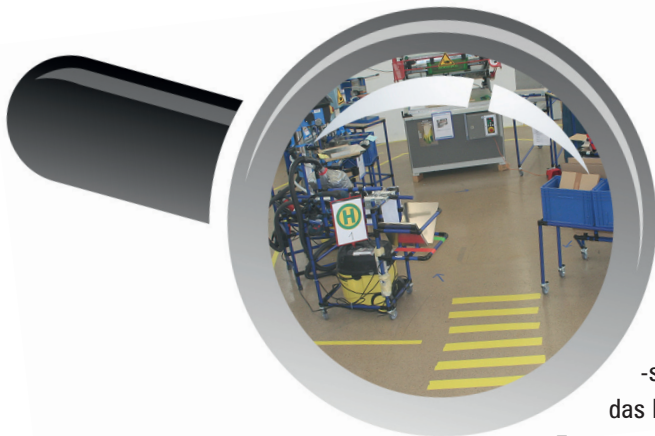


Der Klassiker 5S schafft Ordnung und Sauberkeit und erleichtert das Arbeiten

Die Fath GmbH in Spalt fertigt Komponenten für den Maschinenbau. Das Unternehmen hat vor ca. zwei Jahren ein Lean-Programm aufgelegt. Sehr eindrucksvoll sorgte eine 5S-Aktion im Bereich Extrusion für eine sichtbare Verbesserung, die den daran beteiligten Mitarbeitern nun den Arbeitsalltag erleichtert. Die Werkzeuge wurden sortiert und mithilfe von Shadowboards übersichtlich angeordnet. So entfallen Suchzeiten und es bleibt mehr Zeit für die Wertschöpfung. Nun soll ein Rollout auf andere Bereiche erfolgen, damit diese Art der Werkzeug-Aufbewahrung zum Standard wird.

Fotos: Fath GmbH

TPM-/Lean-Begriffe unter der Lupe



Qualität im Prozess (QiP)

Häufig wird Qualitätserzeugung im Prozess als eine Methode aufgefasst, bei der Fehler oder Mängel in einer Qualitätsprüfung entdeckt und auf den Verursacher im Prozess zurückgeführt werden. Es wird die Ursache ermittelt und es werden Gegenmaßnahmen ergriffen, um so die Mängel zu reduzieren. Dieses Verständnis als eine reine Technik zur Qualitätsverbesserung oder -steuerung greift jedoch viel zu kurz. Denn gute Qualität ist nicht einfach nur das Ergebnis von Kaizen-Aktivitäten, vor allem dann nicht, wenn diese nur durch Experten aus der Qualitätsabteilung ausgeführt werden. Vielmehr legt der Mensch als Mittelpunkt des Produktionssystems letztlich für alle Produktionsfaktoren die Bedingungen fest, unter denen immer gute Produkte produziert werden können (=Gutteilbedingungen). Dies gilt nicht nur für die unmittelbaren Fertigungsprozesselemente Mensch, Material und Maschine, sondern beispielsweise auch für Konstruktionsinformationen der Produktentwicklung. Entscheidend ist, inwieweit ein Unternehmen in der Lage ist, das Know-how der Mitarbeiter, direkt wie indirekt, aufzunehmen, d.h. inwieweit dieses Wissen dem Unternehmen überhaupt aktiv zur Verfügung steht. Es wird in Gemba-Standards niedergeschrieben und damit transparent und übertragbar gemacht. Mehr zu diesem Thema finden Sie in Yokoten 02/2016, 06/2016 und 02/2017.